

stellen und die Sorgen als klein empfinden können gegenüber den Sorgen, die die Götter für den Menschen hegen - wie das herüberbringen der Verantwortlichkeit aus dem Orient nach dem Occidente! Wir sollen das empfinden wie eine Sorge der Götter für die Menschen - und unseren Anteil daran!

R u d o l f S t e i n e r : F M / M D , Basel, 28.9.1912 (Vreede)

Der Grund, warum es so schwer ist, in die geistige Welt einzudringen, ist der, daß die Liebe zu unserer Persönlichkeit eine so große ist. Durch das esoterische Leben erleidet diese Liebe zur eigenen Persönlichkeit eine Verwandlung, sodaß eine größere Selbsterkenntnis entsteht. Wir beginnen doch, zu bemerken, daß wir sehr unvollkommen und sehr beschränkt sind in unseren Fähigkeiten. Wir fühlen, daß wir gewisse Grenzen unserer Natur nicht überschreiten können und daß wir uns zufrieden geben müssen mit uns selber, so wir uns in dieser Inkarnation zeigen. Dadurch aber geben wir uns selber mehr frei und lenken die Aufmerksamkeit mehr von uns selbst ab, was eine unbedingte Notwendigkeit ist, wenn wir in die geistige Welt treten wollen. Wir sollen danach streben, uns selbst so zu betrachten, wie wir es tun, wenn wir nach dem Tode in das Kamaloka eintreten und unser Erdleben wie eine Rückerinnerung erleben.

Im Devachan fangen wir <sup>2</sup> <sup>1</sup> an tatsächlich mit dem Zusammenstellen der Möglichkeiten für unser nächstes Leben. Wir suchen den Körper: die Eltern, das Volkstum, wo wir die kommende Inkarnation verbringen wollen. Ja, wir arbeiten sogar von dort aus an der Zusammensetzung unseres künftigen Hauptes, Rumpfes usw. Und das Gehirn wird dort so gebildet, daß es davon abhängen wird, ob wir Mann oder Frau werden. Wollen wir, was man nennt eine echt weibliche Person werden, dann gestalten wir unser Gehirn größer als nach dem gewöhnlichen Maß. Nehmen wir ein kleineres Gehirn, werden wir eine Frau die mit männlichen Eigenschaften verbunden ist. So kommen wir mit bestimmten Möglichkeiten ins Leben herab und man empfindet hier dann, daß man während des Lebens daran doch wenig ändern kann.

Es ist nun schon öfters gesagt worden, daß wir das ägypt.-chaldäische Zeitalter wiederholen. Die Menschen jener Zeit konnten nicht all das in ihrem Innern erleben, was der heutige Mensch empfindet. Alles, was er im Alltagsleben hat, geschah mehr durch

Empfindungswahrnehmung. Instinktiv empfand er das, was er zu tun hatte. Er hätte dabei nichts denken können. Für ihn war das Denken nicht etwas in ihm selber, sondern er nahm wahr, was die Götter für ihn dachten! Am Sternenhimmel lasen sie wie lebende Gedanken, wie Schriftzeichen das ab, was ihnen durch Sternbilder und Konstellationen offenbart wurde. Die Götter sonderten etwas von ihrem eigenen Wesen ab, damit die Menschen es würden aufnehmen und verstehen können. Es war schon etwas Materielles, die Sterne oben am Himmel. Daher wird ja von den Sternen gesagt, daß sie gestorbene oder sterbende Götterleiber sind. Man hatte damals bestimmte Zeiten, wo man etwas von und über die Sternenwelt empfinden konnte. Und namentlich, wenn die Sterne eben erst am Erscheinen (Aufgehen) waren, wurden sie zu einer bedeutungsvollen Schrift für die Ägypter. In dieser Weise standen die alten Ägypter in Berührung mit der geistigen Welt.

Heute sind wir noch tiefer in die Materie hinabgesunken, und der Sternenhimmel hat keine Bedeutung mehr für uns. Heute denken wir sehr viel, aber woher kommen denn all diese Gedanken, die gleichsam aus dem Untergrunde unseres Wesens heraufbrodeln? Erinnerungen sind es an das, was die Sterne den Menschen offenbarten in jener altägyptischen Epoche, die jetzt chaotisch in uns aufsteigen und in unser Bewußtsein ausfließen. Was früher als Denken außerhalb des Menschen war und sich am Sternenhimmel abzeichnete, ist jetzt in uns. Und alles, sogar die komplizierteste Erfindung, ist ein Ergebnis jener alten Zeit, in der der Mensch noch nicht gedacht hat, sondern die Arbeiten an der Erde so verrichtete, wie heute Wespe und Biber bauen. Wundervolle Bauten wurden ja damals auf Erden errichtet. Und was jetzt gebaut wird, oder als Erkenntnis von der Wissenschaft geliefert wird, ist nur Abschattung jener alten Zeit! Alles aber, was in der materialistischen Welt zustande kommt, hat keine Bedeutung. Ist nichts Bleibendes für die Zukunft, kann nicht auf den Jupiter hinübergebracht werden. Und das Einzige, wodurch wir das aufheben können, ist das Studium der Geisteswissenschaft.

Im alten Persien brauchte die Menschheit nicht an die Götter erinnert zu werden mit Hilfe des Sternenhimmels. Man brauchte sie nur hinzuweisen auf das Geistige hinter der Sonne. Sie konnten dann noch hellsehend die geistigen Wesen schauen, besonders in den Zwischenzuständen zwischen Schlafen und Wachen. Der 4. Zeitraum steht für sich da. Es geht da nicht, wie beim 3. in das 5. über,

sondern dieser auf sich selbst gestellte Zeitraum war so, daß sein 2. Teil sich abspiegelte aus dem 1. Teil heraus. Die Menschen, die in jenem 2. Teil des 4. Zeitalters verkörpert waren, hatten noch eine Erinnerung aus ihrem Leben im 1. Teil, sodaß Homer sich selbst beschreiben konnte als den früher inkarnierten Odysseus. In jener, für sich allein bestehenden Zeit inkarnierten sich die Seelen in rascher Aufeinanderfolge und brachten ihre vorigen Erdenleben noch als Erinnerung mit.

Der 2. Zeitraum wird sich im 6. spiegeln und der 1. im 7., aber die Menschen, die jetzt den Christus-Impuls nicht aufnehmen, der allein die wahre Erinnerung auferwecken kann an das spirituelle Dasein, werden im 6. Zeitraum (slwa. Epoche) die innerliche Furcht erleben, das drückende Gefühl von etwas, das zwar da ist, das sie aber nicht begreifen können. Und im 7. Zeitalter wird dieses die Ursache abgeben für eine gänzliche Zerstörung im Denk- und Gefühlsleben, die sich bis in den physischen Körperbau hinein zeigen wird.

R u d o l f S t e i n e r : F M / M D , Berlin a. 2. 1913 (Vreed)

Wenn der Esoteriker seine Übungen regelmäßig verrichtet, und sich vertieft in die Tempellegende oder die großen kosmischen Bilder, die uns in der Theosophie gegeben werden, oder in Jacob Böhme "Morgenröte im Aufgang" (Aurora...), und in die anderen Symbole, wie sie hier in diesem Tempel gegeben werden, so wird er bemerken, daß es so ist, als ob sein Gehirn in einem bestimmten Augenblick nicht imstande wäre, weiter zu denken, als ob seinem Denken eine Grenze gesetzt wäre. Das soll der Esoteriker empfinden und innerlich erleben. Der gewöhnliche Mensch hat bisweilen dieselben Empfindungen, daß ihm sein Gehirn den Dienst versagt, aber er kommt nicht zum Erleben und Gewahrwerden dieser Tatsache. Die Menschen verschlafen eigentlich ihr ganzes Leben. Nicht nur dadurch, daß sie in der Nacht schlafen, aber auch am Tage verschlafen sie die wichtigsten Ereignisse, weil sie ganz hingegeben den Sinnes-Eindrücken sind. All die Menschen, die in einer wichtigen Zeit - wie es die unsere doch ist - sich gewendet haben gegen das, was sie als eine spirituelle Strömung hätten erreichen können, die, wie gescheit auch immer sich an und für sich waren, doch sich weigerten, das Spirituelle anzunehmen, die sich also ganz dem Materialismus hingegeben haben, die haben sich nach dem Tode ebenso gegen alles Spirituelle gewandt und dort, im Nachtodlichen, einen bestimmten Haß ausgebildet, den sie als Kraft wieder in die physische Welt zurückgeworfen haben.